

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Themenschwerpunkt Ganztagschule und bürgerschaftliches Engagement

Beiträge von

- Landesjugendring
- Landessportbund
- Landesmusikrat
- Evangelisches Jugendwerk Württemberg
- Diözese Rottenburg

Weitere Beiträge

- Einigung bei Ganztagsgrundschule
- Schulbauernhof Pfitzingen
- Neue Räume für neues Lernen

Inhaltsverzeichnis

Ganztagschule

Landesjugendring	3
Landessportbund	5
ejw Württemberg	8
Diözese Rottenburg	11
Landesmusikrat	14

Ganztagsgrundschule

Aus der Sicht des Städtetags	15
Schulbauernhof Pfitzingen	19
Neue Räume für neues Lernen	20
Rezension	22
Cartoon zum Schluss	23
Glosse	24

Liebe Leserinnen und Leser,

In dieser Ausgabe von Schule im Blickpunkt widmen wir uns einem Themenschwerpunkt: „Ganztagschule und bürgerschaftliches Engagement.“



Dr. Carsten T. Rees,
Redaktionsleitung SiB

Ganztagschule wird seit Langem nicht nur in der Elternschaft kontrovers diskutiert. Für die Ganztagschule sprechen schon jetzt zwei wichtige Punkte:

1. In dieser Schulform lässt sich soziale Bildungsgerechtigkeit besser umsetzen. Gerade Kinder, die zu Hause keine oder wenig Unterstützung bei ihren schulischen Aufgaben und Problemen erfahren, haben in einer guten Ganztagschule bessere Chancen.

2. Eltern, bei denen beide Partner berufstätig sein wollen oder müssen, wünschen in besonderem Maße Ganztagschulen, weil sie ihre Kinder hier versorgt wissen.

Allerdings existiert eine große Besorgnis, die aus der bisherigen Umsetzung in vielen Ganztagschulen resultiert: Die Kinder verbringen den größten Teil ihrer wachen Zeit während der Schulwochen in der Ganztagschule. Die Schülerinnen und Schüler werden herausgenommen aus ihrem gesellschaftlichen Umfeld und ihren sozialen Bezügen. Hineingenommen werden sie dann in ein paralleles, künstliches soziales Umfeld, das wenig bis keinen Bezug zu den realen Bezügen hat – eben die Ganztagschule.

Viele Eltern haben nun die Sorge, dass durch die fehlenden „realen“ sozialen Bezüge die Verwurzelung und Sozialisation im realen gesellschaftlichen Umfeld abnimmt und womöglich ganz verloren geht. Schon jetzt sehen wir ein verändertes Freizeit- und Engagementverhalten. Wir sehen rückgängige Zahlen bei der Jugendarbeit von Vereinen und Kirchen und auch die Beteiligung bei Wettbewerben, wie z. B. Jugend musiziert, ist rückläufig. Dies sind starke Belege dafür, dass die Sorge der Eltern nicht unbegründet ist. Der Landeselternbeirat jedenfalls nimmt diese Sorge ernst.

Und das beschriebene Problem endet ja nicht mit der Schulzeit. Wenn die Schülerinnen und Schüler in ihrer Jugend nicht in die sozialen Bezüge ihres Umfelds hineingewachsen sind und sich integriert haben, wird es ihnen als Erwachsene schwer fallen, in diese Bezüge hinein zu finden. Es wird ihnen ohne diese Sozialisation aber noch viel schwerer fallen, sich in diesem sozialen Umfeld bürgerschaftlich/ehrenamtlich zu engagieren. Und dies würde dann für uns alle zu einem gesamtgesellschaftlichen Problem werden. Wir stecken schon jetzt in den Anfängen dieses Problems. Nicht nur in der Elternarbeit erfahren wir, dass die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement zurückgeht.

Für diese Ausgabe hat sich die Redaktion daher umgehört bei Institutionen, denen Eltern ihre Kinder in der Jugendarbeit anvertrauen – Institutionen, die hier eine lange Erfahrung und große Expertise vorweisen können. Lesen Sie also in diesem Heft Beiträge des Landesjugendrings, der Jugendarbeit der beiden großen Kirchen, des Landessportbundes und des Landesmusikrates. Wir bedanken uns an dieser Stelle besonders für die klaren Standortbestimmungen und für die Antworten auf die Frage: Wie müssen wir Ganztagschule gestalten, damit wir nicht in die oben beschriebene Falle der sozialen Entwurzelung tappen?

Noch während wir an dieser Ausgabe arbeiteten, erreichte uns die Nachricht von der Einigung zwischen Land und Städten/Gemeinden zu den Rahmenbedingungen einer Ganztagsgrundschule. Wir konnten Herrn Norbert Brugger vom Städtetag für eine Darstellung und Analyse dieser Einigung gewinnen – vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Carsten T. Rees
Redaktionsleitung SiB

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Theo Keck – Redaktionsleitung: Dr. C. T. Rees (ctr), Zikadenweg 4, 79110 Freiburg, E-Mail: sib@leb-bw.de, Internet: www.leb-bw.de. Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Saskia Esken (se), Petra Koemstedt (pk). – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 12,- zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktionsleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Redaktionsleitung.

Ganztagschule im Musikland

Eine Standortbestimmung des Landesmusikrates

Noch im Jahr 2010 nutzte nur jeder zehnte Schüler in Baden-Württemberg ein Ganztagsangebot. Unverkennbar war schon damals parteiübergreifend die Absicht vorhanden, dieses Angebot in den Folgejahren umfassend auszubauen, und die kürzlich beschlossenen Eckpunkte zum Ganztagsbetrieb an den Grundschulen des Landes markieren einen ersten wichtigen Schritt in diese Richtung. Von Seiten der Musik gab es bereits 2010 (und auch schon davor) erhebliche Bedenken gegen diese Entwicklung, zumal sich bereits damals durch das G8 Entwicklungen abzeichneten, die in hohem Maße negativ für das Musikleben im Land sein würden.

Um diese darzustellen ist es nötig, sich zu vergegenwärtigen, wie die Musik in Baden-Württemberg aufgestellt ist. Weit mehr als eine Million Menschen sind in Chören, Orchestern und Ensembles aktiv, in keinem anderen Bundesland sind es so viele wie hier. Beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ gingen in der Vergangenheit etwa ein Drittel aller ersten Bundespreise ins Ländle – eine geradezu unglaubliche Größe, wenn man bedenkt, welchen Bevölkerungsanteil Baden-Württemberg innerhalb Deutschlands hat. Baden-Württemberg, so kann man ohne Übertreibung sagen, ist ein Musikland par excellence. Oder, anders formuliert: Wie man in Baden-Württemberg miteinander umgeht, wie man hier zusammenlebt, das ist in hohem Maße mit Musik verbunden. Musik ist in ganz besonderem Maße Bestandteil der kulturellen Identität und des kulturellen Gedächtnisses dieses Landes.

Dieser kleine Exkurs mag verdeutlichen, was auf dem Spiel steht, wenn grundsätzliche Formen des Zusammenlebens sich zu verändern beginnen. Bereits jetzt sind diese Veränderungen spürbar. Die Teilnehmerzahlen von „Jugend musiziert“ gehen signifikant zurück, auch in diesem Jahr wieder um 10%. Gleiches gilt für die oben angesprochenen Anteile beim Bundeswettbewerb. Während diese in Spitzenzeiten schon einmal an die 40% heranreichten, waren es 2013 nur noch die Hälfte. Insbesondere auch in den Musikvereinen nehmen die Klagen über die zunehmende Beschulung junger Menschen zu. „Wenn die Jugendlichen gegen 18 Uhr in ihren Heimatorten ankommen“, so ein Landesvorsitzender der Laienmusik mit drastischen Worten, „dann sind sie für den Musikverein tot“.

Fast scheint es, als stünde man vor einem Paradigmenwechsel, was das musikalische Leben im Land anbetrifft. In diesem Zusammenhang muss überdies angemerkt werden, dass auch der schulische Musikunterricht, wie alle anderen

persönlichkeitsbildenden Fächer, eher auf dem Rückzug ist gegenüber solchen Fächern, die bei länderübergreifenden Bildungstests abgefragt werden. Besonders eklatant ist diese Tendenz an beruflichen Gymnasien, wo etwa nur noch 3%(!) der Abiturienten in dieser Schulform Musikunterricht hatten. Musikalische Bildung ist hier nicht länger Teil einer allgemeinen Hochschulreife. Immerhin – es gibt auch gegenläufige Tendenzen. So spricht alles dafür, dass im neuen Bildungsplan für Grundschulen Musik wieder als eigenständiges Fach ausgewiesen wird.

Vor den genannten Hintergründen wird es nicht verwundern, wenn die Erwartungen der Musik an den Ausbau der Ganztagschulen mit einem „So-wenig-wie-möglich“ verbunden sind – eine Forderung, die immerhin den finanziellen Ressourcen dieses Bundesland in besonderem Maße Rechnung trägt. Der Landesmusikrat hat als Kern seiner Forderungen Unterricht an drei Nachmittagen formuliert, Ende um 15.30 Uhr, mit erledigten Hausaufgaben. Dieses Postulat entspricht zugleich den von der Kultusministerkonferenz genannten Mindestanforderungen für den GTS-Betrieb. Ein solcher Zeitrahmen würde zugleich Kirchen-,

Sport- und Musikverbänden weitestgehende Freiräume für Kinder- und Jugendarbeit lassen. Als flankierende Maßnahmen wären aus Sicht der Musik die Zulassung weiterer G9-Gymnasien wünschenswert, ebenso die Einrichtung musikbetonter Grundschulen und Gymnasien, die hochbegabten Schülerinnen und Schülern Freiräume für Einzelübungen, Instrumental- oder Gesangsunterricht bieten. Mit der Einrichtung zweier solcher Gymnasien in Karlsruhe und Stuttgart hat hier das Kultusministerium einen ersten wichtigen Schritt getan. Für die Gesamtheit der GTS-Angebote aber gilt,

dass hier eine Kompatibilität mit den Bedürfnissen und Ansprüchen von Musikschulen, Musik- und Chorvereinen wünschenswert wäre. Die Musikschulen in Baden-Württemberg haben solche Rahmenbedingungen in der Broschüre „Musikschule und Ganztagschule“ hinsichtlich Perspektiven und Chancen für die musikalische Bildung ausdifferenziert (Interessenten können diese unter service@musikschulen-bw.de anfordern). Unabhängig von der zukünftigen Ausgestaltung der Ganztagschulen aus Sicht der Musik bleibt jedoch die Problematik, welchen Stellenwert die musisch-künstlerischen Fächer in den Schulen des Landes zukünftig haben sollen. Die Eltern sollten es sich nicht nehmen lassen, hier ein wichtiges Wort mitzureden.



Prof. Dr. Hermann J. Wilske



Teilnehmerinnen des Landeswettbewerbs „Jugend musiziert“ Baden Württemberg

Foto: Hans Kumpf

Prof. Dr. Hermann J. Wilske,
Präsident des Landesmusikrats Baden-Württemberg

Schule im Blickpunkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

**gut und aktuell
informiert durch's Schuljahr
für nur € 12,-**



Schule im Blickpunkt informiert engagierte Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen und Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.

Wir würden uns freuen, wenn auch an Ihrer Schule Elternvertreter und interessierte Eltern **Schule im Blickpunkt** lesen könnten. Bitte verwenden Sie dazu umseitigen Sammelbestellschein zur Auslage am Elternabend.

Bestellcoupon ausfüllen und senden an:

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen

Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de • Internet: www.neckar-verlag.de

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Jahresabonnement** € 12,-
___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Leseexemplar** € ---

Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement € 12,-
Einzelpreis € 2,50
jeweils zzgl. Versandkosten

Meine Anschrift

Kd.-Nr.:

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift